

## HOŠOI CIN WANG 和碩親王.

Von E. HAENISCH.

*Hošoi cin wang* ist ein (mit einer Apanage verbundener) Titel für den Prinzen erster Ordnung in der Liste der erblichen Adelsgrade der Mandschu-Dynastie. Über den ersten Bestandteil dieses Titels ist neuerdings verschiedentlich geschrieben worden. E. Hauer hat in seinem Aufsatz über den Prinzen Daišan<sup>1</sup> das Wort *hošoi* als ein mongolisches Wort bestimmen wollen mit der Bedeutung ‚der einem Fürsten (aus den Erträgen von Grundeigentum, Viehherden und der Arbeit von Hörigen) zufließenden (Einnahmen, also seiner) Apanage‘. P. Pelliot hat dazu bemerkt<sup>2</sup>, daß es sich nicht um ein mongolisches, sondern ein Mandschuwort handle, von der Bedeutung ‚Ecke‘ und einer weiteren Sonderbedeutung ‚Landgut‘ („coin de terre“) und ‚Apanage‘, welches in der adjektivischen oder genitivischen Form — erst als amtlicher Fachausdruck der Mandschuherrschaft seinen Weg ins Mongolische gefunden habe. Hauer hat diese Auslegung in einem späteren Aufsatz, über den Prinzen Dargon, angenommen<sup>3</sup>: „*hošoi* ist der Genitiv des Mandschuwortes *hošo* ‚Ecke, Kante, Grenzgebiet und die Apanage aus einem solchen‘“. Es sei zu dieser Frage noch ein Wort verstattet: Das Mandschuwort *hošo* ist bekannt und in jedem Wörterbuch zu finden. Und zwar sind folgende Bedeutungen dazu gegeben, das älteste Wörterbuch 大清全書 *Daicing gusun-i yooni bithe* v. 1682 gibt 角 *kiao* Ecke, 方 *fang* Seite, 觚 *ku* Viereck und 稜 *leng* Kante; der große Wörterspiegel 清文鑒 *manju gisun-i buleku bithe* v. 1708 in der rein mandschurischen Ausgabe bietet nur die eine Erklärung: *dergi julergi, dergi amargi, wargi julergi, wargi amargi-be duin hošo sembi*, den Südosten, den Nordosten, den Südwesten und den Nordwesten nennt man die 4 *hošo*. Die große erweiterte Ausgabe desselben v. 1771 fügt noch den chinesischen Gegenwert dazu mit dem Zeichen 隅 *yü*, das eben die Zwischenpunkte der Himmelsrichtungen bedeutet. — Für das Zeichen 方 ‚die 4 Hauptrichtungen‘ wird hier das Mandschuwort *dere* gegeben. —

<sup>1</sup> Ostasiatische Ztschr. N. F. II, S. 2, Anm. 3.

<sup>2</sup> T'oung Pao XXIV, S. 114.

<sup>3</sup> Ostasiatische Ztschr. N. F. III, S. 10.

Das Mandschuwörterbuch 清文彙書 *manju gisun-isabuha bithe* v. 1751, ebenso wie seine neueste erweiterte Ausgabe, das 清文總彙 v. 1897, dies wohl das brauchbarste Wörterbuch überhaupt, bietet dieselben Erklärungen wie das oben an erster Stelle genannte, nur daß zu den Grundbedeutungen von 方 und 角 noch die Sonderbedeutungen der Himmelsrichtungen und der Zwischenpunkte hinzugefügt werden. Nirgends aber ist von einer Bedeutung ‚Grenzgebiet, Landgebiet, Apanage‘ die Rede. So lag es denn nahe, bei den Titeln unter *hošoi* ein fremdes Wort zu vermuten, das jenen Bedeutungen besser entsprach. Die nächstliegende Ableitung war die vom mongolischen *hosigun* oder *hosigu* (gespr. *hošū* oder *hošō*) ‚das Banner‘ als Truppenabteilung aber auch als Gebietsbezeichnung. Tatsächlich scheint sich diese Etymologie bei den Mongolen durchgesetzt zu haben. Vgl. die Titel *hosigun-u tabunang* = *hošoi efu*, dazu *hosigun-u gege*, *hosigun-u beise*. Sie hat jedenfalls auch Mayer's vorgeschwebt, wenn er bei den Prinzentiteln der Mandschu-Dynastie schreibt<sup>1</sup> „*ho-shéh* (originally signifying a banner) denotes one of the four divisions of the army or state“. Wenn er das Wort *ho-shéh* auch als Mandschuwort bezeichnet, denkt er doch bei seiner Etymologie eben an das mongolische *hosigun*. Das Mandschuwort für Banner ist *gōsa*. Denselben Fehler, 和碩 Mandschuwort von der Bedeutung ‚Banner‘ zeigen auch die chinesischen Wörterbücher *Couvreur* und *Ts'ê-yüan*. — Wo aber haben wir die Quelle für die Bestimmung des Wortes *hošo* als ‚Apanage‘ zu suchen? Jedenfalls wohl in den Wörterbüchern von Kowalewski<sup>2</sup> und Sacharow<sup>3</sup>. Das erstere, welches übrigens das Wort fälschlich aus dem Chinesischen ableitet, gibt als Bedeutungen ‚côté, apanage, province‘. Das zweite bringt gleichfalls u. a. die Bedeutung ‚Apanage eines Fürsten im Grenzgebiete des Reiches‘. Da es aber unter den Beispielen in diesem Sinne nur bei Titeln vorkommt, haben K. und S. die

<sup>1</sup> *The Chinese Government*, Shanghai 1878 unter Nr. 28.

<sup>2</sup> *Dictionnaire mongol-russe-français*, Kasan 1844/49, S. 906. Das mongolisch-russische Wb. von Golstunski, St. Petersburg 1895, gibt richtig unter *hošoi*, *hošo* Mandschuwort = Himmelsrichtung, Rand, Ecke. In dem mongolisch-deutsch-russischen Wb. von Schmidt fehlt das Wort *hošo* gänzlich.

<sup>3</sup> Vollständiges mandschu-russisches Wb., St. Petersburg 1875. Von seinen angeführten 8 Quellenwerken konnte das dritte, *manju gisun-i yongkiyame toktobuha bithe* v. 1722 nicht eingesehen werden. Es ist aber nicht anzunehmen, daß es zu *hošo* neue Bedeutungen gebracht hat, da diese dann sicher in den erweiterten Wörterspiegel v. 1771 aufgenommen worden wären. Das Gabelentzsche Mandschu-deutsche Wb., Leipzig 1864, gibt unter *hošo* Seite, Weltgegend; Ecke; Viereck; Zimmer; klassisches Buch. Die Herkunft der beiden letzten Bedeutungen ist unklar. Unter *hošoi* steht die Bedeutung „kaiserlich“, unkorrekterweise aus den Titeln abgeleitet.

Bedeutung für das Stammwort offenbar aus den Komposita abgeleitet, was doch nicht ohne weiteres angängig ist.

Die Lösung der ganzen Frage wird beim Chinesischen liegen: Es gibt einen chinesischen Beamtentitel, — wir finden ihn auch in Mayers' Index — der mit dem Begriff ‚Seite, Ecke oder Himmelsrichtung‘, dem Zeichen 方 *fang* gebildet ist, nämlich 方伯 *fang-poh* ‚Grafen der (4) Himmelsrichtungen, Grafen eines (größeren) Gebiets, höhere Landesfürsten‘. Er stammt aus dem Buche der Riten, wo es im Abschnitte ‚von den Königen‘ 王制 lautet 千里之外設方伯, ‚über ein Gebiet von mehr als 1000 Meilen (im Geviert) sind ‚Gebietsgrafen‘ eingesetzt“. Das sind die höchsten Territorialherrscher unter dem Könige, und diese Bezeichnung hat sich bis in die Ming- und Mandschuzeit gehalten, als Titel für den Provinzialschatzmeister, also den höchsten Provinzialbeamten unter dem Statthalter oder Gouverneur. In Anlehnung an diesen hohen chinesischen Amtstitel 方伯, als einen Versuch der Übersetzung wird der Mandschuherrscher Tai-tsu damals i. J. 1622 den Titel *hošoi beile* für die 8 Bannerkommandanten geschaffen haben, aus dem dann später der Titel *hošoi cin wang* weitergebildet wurde<sup>1</sup>. Die Mandschu-Übersetzung des Buches der Riten ist leider in unseren Bibliotheken nicht vorhanden. Jedoch kann aus der Literatur dargetan werden, daß die Übersetzung des Beamtengrades 方伯 tatsächlich mit dem Worte *hošo* gebildet wurde. In der Mandschu-Ausgabe der großen Anthologie *Ku-wen yüan-kian* findet<sup>2</sup> sich in einem Aufsätze des Staatsmannes Wang An-shih 王安石 ‚über die Blutrache‘ 復讐解 die Stelle: die Söhne der Getöteten sollten sich mit ihrer Klage an die zuständigen Beamten wenden, wenn die versagten, an den betr. Fürsten, dann an den betr. ‚Landesfürsten‘ und dann schließlich an den Kaiser ... 其君不聽以告於方伯 ini ejen tuwancihiyame muterakô oci, *hošoi ejetede* habšambi.

Unser Schluß wäre: *hošo* ist ein reines Mandschuwort, geht aber in dem Prinzentitel *hošoi cin wang* mit seiner Bedeutung auf das chinesische Zeichen 方 im Titel 方伯 zurück. Es ist in der späteren Etymologie von den Mongolen und auch von chinesischen und europäischen Lexikographen mit dem mongolischen Wort für ‚Banner‘ *hosigun* konfundiert worden. Der Begriff ‚Apanage‘ haftet ihm nicht an, sondern stellt eine irrthümliche Zurückleitung von der Verbindung auf das Stammwort dar.

<sup>1</sup> *Huang Ts'ing k'ai-kuo fang-lüeh* übers. v. E. Hauer, Berlin u. Leipzig 1926, S. 116; s. auch Anm. 85 zu Kap. VII u. Anm. 106 zu Kap. XXI. Der Titel *hošoi beile* scheint danach eingezogen worden zu sein, denn er findet sich in den Wbb. nicht mehr aufgeführt. Vgl. auch Mayers l. c. Eine Durchsicht des Staats-handbuches *Ta-Ts'ing hui-tien* würde hier Klarheit schaffen. 2 Buch 47.